Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

111 (22.9.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624955

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 111. Elsfleth, Sonnabend, den 22. September. 1900.

Tages-Zeiger.
(22. September.)
⊙-Aufgang: 6 Uhr 14 Minuten.
⊙-Untergang: 6 Uhr 25 Minuten.
Hochwasser:
1 Uhr 55 Min. Vm. — 2 Uhr 18 Min. Nm.

Graf Bülows neues Rundschreiben,

das am Dienstag von der „Nordd. Allg. Ztg." bekannt gegeben wurde, ist als eine praktische Erweiterung des Programms aufzufassen, das Deutschland im Einvernehmen mit den Mächten feststellte und dessen einer wesentliche Punkt in der Forderung bestand, daß die Schuldigen für ihre Verbrechen zur Verantwortung gezogen werden müssen. Die allgemeine Lage hat in den letzten Tagen insofern eine gewisse Trübung erfahren, als man nicht mehr genau sah, worauf die Mächte hinauswollten und wie das Programm in seinen Einzelheiten aussehen würde, das den Friedensverhandlungen zu Grunde zu legen sei. Nicht ohne Geschick hat die chinesische Diplomatie es verstanden, diese Unklarheit der Lage zu benutzen, und ihre Bevollmächtigten haben eine Haltung angenommen, als ob China wie ein in jeder Beziehung gleichberechtigter Faktor mit den Mächten über ein sozusagen alltägliches Abkommen zu verhandeln habe, während es sich in Wirklichkeit um eine Zwangsexecution handelt, welche vollstreckt wird, um schwere begangene Verbrechen exemplarisch zu bestrafen und ihre Begehung für die Zukunft unmöglich zu machen.

Dieser Standpunkt wird mit voller Klarheit und Bestimmtheit, aber auch mit großer Mäßigung vom Deutschen Reiche vertreten, das sich in diesem Falle zum Dolmetscher macht aller menschlichen Gefühle, die durch die chinesischen Greuel auf das schwerste verletzt worden sind. Man sieht schon jetzt, wie die Chinesen die Sachlage zu verdunkeln suchen, und wie sie bestrebt sind, die Friedensverhandlungen auf einer Grundlage zu eröffnen, die der wirklichen Sachlage nicht entspricht. Demgemäß handelt es sich jetzt darum, das Terrain frei zu machen für wirkliche ernste Verhandlungen, und von den Chinesen die Erfüllung einer Vorbedingung zu fordern, die einmal der Gerechtigkeit entspricht, sodann aber auch die sichere Aussicht eröffnet, daß die spätern endgültigen Verhandlungen glatt verlaufen werden.

Die in der deutschen Note ausgesprochene Forderung, daß vor Einleitung von Friedensverhandlungen die wahren Schuldigen festgestellt und den Mächten zur Bestrafung überliefert werden sollen, ist durchaus geeignet, eine nützliche Grundlage für das Friedenswerk zu bieten. Und insbesondere muß der deutsche Vorschlag, die wahren d. h. die großen Schuldigen rücksichtslos zu treffen, sich der Billigung aller derer erfreuen, die sich ein gerechtes und unparteiisches Urtheil bewahrt haben. Es geht nicht an, die Bestrafung der Schuldigen den Chinesen zu überlassen; denn damit würde der große Act der Gerechtigkeit, den die verbündeten Mächte vollziehen wollen, mit Sicherheit zu einer unwürdigen Komödie werden. Es würde den Chinesen nicht im mindesten darauf ankommen, irgend welche untergeordnete Persönlichkeiten als die Urheber der Greuel zu bezeichnen und solchen in beliebiger Anzahl die Köpfe herunterzuschlagen. Menschenleben haben in China nur ganz geringen Werth, vor allem aber wird das Leben untergeordneter Leute, oder gar von Kulis von den Mandarinen als durchaus gleichgültig eingeschätzt. Solche untergeordnete Schuldige sind zweifelsohne in großen Mengen vorhanden, und die chinesische Regierung würde unter ihnen eine leichte Wahl haben, ja, auch ihr Gewissen nicht im geringsten beschwert fühlen, wenn sie selbst völlig unschuldige Leute hinrichten ließe.

Es scheint, daß man in Peking den Mann gefangen hält, der den tödtlichen Schuß auf Herrn v. Ketteler abfeuerte. Wenn seine Schuld bewiesen wird, wird ihn die Strafe der Mörder treffen, aber niemand wird behaupten können, daß das eine angemessene Sühne sei für die lange Reihe von Verbrechen, die jetzt in China verübt worden sind. Und wenn auch schockweise Schuldige dieses Calibers eingefangen und dem Henker überliefert werden würden, so wäre das nichts anderes als eine Bestrafung der ausführenden Werkzeuge und nicht der Häupter, die die Verbrechen geplant und anbefohlen haben. Der deutsche Standpunkt, daß man die großen Schuldigen treffen soll, entspricht nicht nur der Gerechtigkeit, sondern er ist auch der, der der Civilisation und Humanität Europas am würdigsten ist. Sehr richtig hat Graf Bülow hervorgehoben, daß Massenhinrichtungen dem Gefühl der civilisirten Welt nicht entsprechen würden, und in der That würde es nicht als eine Strafe, sondern als ein neues Verbrechen erscheinen, wenn man etwa diejenigen Regimenter niedermetzelte, die den Befehlen ihrer Vorgesetzten gehorchend, die Gesandschaften angriffen, diejenigen aber verschonte, die den Befehl zum Angriff ertheilt haben.

Es gewinnt nach den Stimmen der auswärtigen Presse den Anschein, als ob die übrigen Mächte dem deutschen Programm zustimmen würden. Wenn aber dasselbe in die That umgesetzt werden sollte, dann würde diese Zustimmung fehlen. Die Kaiserin-Wittwe und Prinz Tuan, die man doch für die hauptsächlichsten Schuldigen halten muß, erscheinen als Mitglieder der Dynastie den meisten Mächten als unverletzlich. Allerdings: einige Mandarinen würden schon „d'ran glauben" müssen.

Rundschau.

* **Deutschland.** Der Kaiser sandte an den Prinzen Georg von Sachsen folgendes Beileidstelegramm: „Der schreckliche Unglücksfall, der Euch in so tiefe Trauer versetzt, hat uns tief erschüttert. Wir senden Dir und den Deinen unsere innigste, wärmste Theilnahme und bitten Gott um seinen reichsten Trost für Euch."

* Der Staatssecretair des Auswärtigen Graf Bülow trifft Anfangs nächster Woche wieder in Berlin ein. Norderney hat Graf Bülow schon am Mittwoch verlassen, sich aber noch auf einige Tage nach Flottbeck in Holstein begeben.

* Ein Gesuch an den Reichstag um Einführung der körperlichen Züchtigung bei Rohheitsvergehen wird dem „Reichsb." zufolge in Hannover und Westfalen vorbereitet.

* Der Hamburgische Senat wählte für den Rest des laufenden Jahres Dr. Hachmann zum ersten, Dr. Mönckeberg zum zweiten Bürgermeister.

* In Bamberg hat am Mittwoch und Donnerstag eine Conferenz der Main-Uferstaaten stattgefunden, in der die wichtige Frage wegen Fortführung der Main-Regulierung erörtert wurde.

* **Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich wird mit dem berühmten § 14 (Diktatur-Paragraph) weiter regiert. Die „Wiener Zeitung" veröffentlichte am Mittwoch eine kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14 vom 15. d. M. betr. die Gewährung von 5 Mill. Kronen aus Staatsmitteln als Nothstandsunterstützungen, von denen bis 2 750 000 Kronen für die durch die Hochwasser dieses Jahres in Galizien Geschädigten verwandt werden können.

* Die Obmännerconferenz der deutschen Linken trat am Dienstag in Wien zusammen und beschloß einhellig die Fortdauer der deutschen Gemeinbürgschaft. Die Conferenz erneute die Hauptforderung der Deutschen nach gesetzlicher Feststellung der deutschen Vermittelungssprache.

* **Balkanstaaten.** Laut einer neuerlichen serbischen Veröffentlichung hat die frühere Regierung zehn Millionen von der serbischen Nationalbank und

Der Tiger von Peking.

Historischer Roman aus der chinesischen Gegenwart.
Von M. von Enzius.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

San-lo reichte ihm die Hand und drückte sie kräftig. „Sie werden Ihre Mithülfe an meinem Werk nicht zu bedauern haben, denn Sie arbeiten dann an einem großen Culturwerk mit, welches zum ersprießlichsten führt, das die Völker erstreben können, zum allgemeinen Frieden. China wird nie eine Angreiferrolle in der Weltgeschichte spielen. Seit vielen Jahrhunderten sind wir durch unsere Philosophen und Weisen über die Nichtigkeit und Niedrigkeit der Eroberkriege, die Ihr in Europa immer noch als das Höchste der menschlichen Kraftentfaltung anstaunt, aufgeklärt. Nein, China will keinen Krieg nach außen, es will aber unbehelligt bleiben und in Frieden gelassen werden. Und dieses Recht hat es wohl auch als großes Volk mit einer großen Vergangenheit. Da heißt es aber immer in Euren Blättern, China müßte sich der europäischen Cultur erschließen. Bah, was ist europäische Cultur? Eine Lüge ist sie! Unsere mag im Irrthum sein, wie vielleicht alles, was die Menschennatur erstrebt, denn wir wissen nicht, was über den Sternen thront, und wie diese unbekannte Macht sich zu unsern Wünschen und Hoffnungen stellt. Ja, unsere Cultur mag ein Irrthum sein, Eure Kultur aber ist eine Lüge, ich wiederhole es."

Hier konnte Bredow doch nicht umhin, einen Einwurf zu machen. „Dagegen muß ich doch Einspruch erheben, Meister San-lo; kann eine Cultur, die eine Lüge ist, so herrliche Errungenschaften zeigen, wie unsere Cultur? Ist die Entfaltung des Menschengeistes nichts?"

„Herrliche Errungenschaften," lachte San-lo, „das ist, was die Europäer immer ins Feld führen. Als ob das etwas Besonderes wäre, daß Ihr das Pferd als Zugthier entbehrlich gemacht habt und daß electrische Bahnen durch die Straßen Eurer Hauptstädte fahren. Als ob es etwas Besonderes wäre, daß Ihr Euch durch das Telephon schnell unterhalten könnt. Macht Euch das glücklicher? Und was die Hauptsache ist, macht Euch das besser?"

„Diese Errungenschaften," erwiederte Bredow, „verbessern aber unsere Lebensbedingungen, und was das Besserwerden anlangt, so müssen Sie, Meister San-lo, der Sie das Abendland ja kennen, doch wissen, daß unsere großen Dichter und Denker stets daran gearbeitet haben, die Menschen besser zu machen."

„Aber vergeblich," meinte San-lo. „Denn Eure Dichter und Denker sind nicht Eure Regierenden, Eure Dichter und Denker sind nicht Eure Besitzenden, und Eure Dichter und Denker sind nicht Eure Einflußreichen. Ich erinnere mich einmal in Deutschland, als ich noch in Eurem Lande war, ein schönes Gedicht eines großen Dichters gehört zu haben. Das Gedicht hieß: „Die Theilung der Erde", glaube ich. Da ist davon die Rede, daß die Erde aufgetheilt wird und daß der Dichter zu spät kommt und nichts erhält. Und es ist ein schwacher Trost für ihn, daß der Gott Zeus ihm verspricht, der Himmel solle ihm offen sein, so oft er komme. In der Gesellschaft, in der ich dieses Gedicht zum ersten Mal hörte, sagte ein reicher Mann, es war ein großer Fabrikbesitzer zu seinem Sohne: „So dumm wirst Du nie werden, mein Sohn." Und Alle lachten über den guten Witz. Seht Ihr, so ist Eure Cultur! Das Schönste ist Euch gelehrt worden, aber Keiner richtet sich darnach, der bei Euch in die Höhe klimmen will. Und das ist das, was ich mit Lüge Eurer Cultur bezeichne. Ihr nennt Eure Cultur eine christliche? Ist sie das?"

Bredow schwieg. Er war ein wahrheitsliebender Mann und konnte darauf nichts erwiedern.

„Nein, sie ist keine christliche," fuhr San-lo fort, „denn ich kenne die Lehren des Christenthums; sie sind schön und erhaben, aber Christus, den Ihr den Heiland nennt, ist ein Feldmarschall ohne Soldaten. Ich habe

Landesbibliothek Oldenburg

über 12 Millionen Frank anderer Gelder aus verschiedenen Fonds unrechtmäßig verausgabt. Die Untersuchung ergab, daß die Staatskasse selbst auf einfache Visitenkarten der Minister große Summen auszahlte. Der Exkönig Milan erhielt auf diese Weise in den letzten drei Jahren etwa 10 Millionen und soll überdies selbst die Kriegskasse angegriffen haben.

* Fürst Ferdinand von Bulgarien ist nach Sofia zurückgekehrt. Er gedenkt angeblich nach Konstantinopel zu reisen, um die Vermittelung des Sultans zur Beilegung des rumänisch-bulgarischen Conflikts anzurufen.

* Frankreich. Die französische Regierung hat die Abhaltung eines Anarchistencongresses auf französischem Boden verboten.

* Belgien. Sipido, der den Anschlag auf den Prinzen von Wales ausführte, wird demnächst doch noch von der Schweiz ausgeliefert werden, denn es bewahrheitet sich, daß die belgische Regierung dem mit der Schweiz bestehenden Auslieferungsvertrag nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft einen Zusatzartikel anhängt, und zwar mit rückwirkender Kraft, wonach Minderjährige, die zur Zwangserziehung verurtheilt sind, ausgeliefert werden müssen. Die belgische Presse bestreitet der Regierung das Recht, solche Verträge mit rückwirkender Kraft abzuschließen.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 21. Sept. Gestern kehrte der Logger „Elsfleth" mit 391 Kantjes Heringen von der zweiten Reise nach hier zurück. — Heute Abend wurde die Rückkunft des Loggers „Berne" mit 380 Kantjes Heringen von der dritten Reise gemeldet.

* Am 1. October beginnt an der hiesigen Navigationsschule ein neuer Cursus für Schiffer auf großer Fahrt und ein solcher für Steuerleute auf großer Fahrt. Anmeldungen dazu nimmt Herr Dr. Behrmann entgegen.

* Aus Anlaß des Rodenkirchener Marktes werden am Sonntag, Montag und Dienstag Sonderpersonenzüge von Rodenkirchen nach Hude abgelassen, die auf allen Stationen halten werden. Abfahrt von Rodenkirchen 11 Uhr 50 Min. Nachts.

* In nächster Woche werden die Classen der hiesigen Volksschule durch den Kreisschulinspector Herrn Pastor Bultmann-Hammelwarden inspicirt.

* Der hiesige Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde wird im Laufe des Winters 1900/1901, wie wir bereits gemeldet, eine Reihe von Vorträgen veranstalten und zwar wird Prof. Mund über „Drei Todfeinde unserer Kinderwelt" (Diphtherie, Kroup und Scharlach), Frau Muche über „Bleichsucht und deren Folgekrankheiten" (Damenvortrag) und Redacteur Gerling über „Die Zeitkrankheit Neurasthenie und die Behandlung der Nervösen" sprechen. Auch Herr Lehrer Bruns-Oldenburg wird über ein noch zu bestimmendes Thema reden.

* Der bedeutsamste Fortschritt in der Herstellung von Kakao, die starke Entölung der Bohne bis auf 15 Procent Fettgehalt (bislang rund 30 Procent) und die damit verbundene unbeschränkte Bekömmlichkeit des Produktes ist bekanntlich eine deutsche Erfindung, die neuerdings noch dadurch vervollkommnet ist, daß durch eine bisher unerreichte Feinkörnigkeit des Kakaopulvers ein vollkommen harmonischer Geschmack erzielt wird. Diese Erfindung hat soeben eine glänzende Anerkennung gefunden: auf der in Halle stattfindenden Ausstellung für Wohlfahrts- und Gesundheitspflege ist der Inhaberin des bezüglichen Patents, der Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, G. m. b. H., zu Wandsbek, das Diplom zur goldenen Medaille verliehen worden.

* **Ovelgönne,** 19. Sept. (Zigeunerleben.) Von Rodenkirchen wurde über eine Zigeunerbande berichtet, welche den Ort passirt und Diebereien versucht habe. Wahrscheinlich ist es dieselbe Bande, welche mehrere Tage hier in Ovelgönne lagerte. Interessant war das Leben und Treiben des Volkes, das am ersten Tage seines Hierseins „große Wäsche" hielt. Mittags gab's dann „Polenta," Maismehl mit Wasser, zu Brei gekocht und mit Haaröl gewürzt. War der Brei angebrannt, so wurde die auf dem Topfboden befindliche schwarze Schicht tüchtig mit durchgerührt und das Gericht mit gleichem Appetit verzehrt. Mit den Händen nahm Jeder sich etwas aus dem Topf, rollte kleine Klöße davon und verspeiste diese. Als Nachtisch gab's dann rohe Gurken, welche ohne jede Zubereitung nur in Scheiben geschnitten, mit größtem Wohbehagen genossen wurden. Ein malerischer Anblick war es, wenn die braunen Gestalten, besonders des Abends, in ihrer theils sehr grellbunten Tracht um das Feuer lagerten, fast alle rauchend, ja, die Frauen schienen dem Taback leidenschaftlicher ergeben zu sein, als die Männer. Den Vorübergehenden wurden die Cigarren abgebettelt und, noch brennend, sofort weitergeraucht, der letzte Stummel auf—gegessen. Von der Hartnäckigkeit und der Ausdauer, mit der das Volk die Bettelei betrieb, läßt sich kaum eine Beschreibung geben. Doch auch das Stehlen verstanden sie. In den Obstgärten wurden die Bäume usw. geplündert, während einige die Leute im Hause zu belästigen suchten. Heu wurde von den Bärmen und Wiesen geholt, den Kaufleuten, Bäckern usw. Geld abzuschwindeln versucht; Planken und Reichelwerk wurden zerbrochen, um Feuerholz zu bekommen. So ist es denkbar, daß jeder im Ort wieder erleichtert aufathmete, als der ungebetene Besuch sich endlich wieder entfernte. (G.)

* **Oldenburg,** 21. Sept. Geh. Oberpostrath Starklof, der Chef des hiesigen Oberpostdirectionsbezirkes, hat zum 1. Januar nächsten Jahres seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. Herr Starklof, der am 30. Sept. 1898 auf eine fünfzigjährige Dienstzeit zurückblicken konnte, hat sich bereits von den hiesigen Beamten seines Bezirks verabschiedet und ist schon seit dem ersten Juli beurlaubt. — Zum Nachfolger des Geh. Oberpostrath Starklof ist, wie verlautet, Postrath Treutler ausersehen, der gegenwärtig Herrn Starklof vertritt und zum 1. Januar zum Oberpostrath ernannt werden dürfte.

* **Oldenburg,** 21. Sept. Rückkehr der Truppen aus dem Manöver. Die Herbstübungen des 10. Armeecorps haben morgen Vormittag ihr Ende erreicht, und die Truppentheile kehren darauf in ihre Garnisonen zurück. Sämmtliche Fußtruppen werden, wie schon mitgetheilt, mit der Bahn heimbefördert. Die berittenen Truppen erreichen per Fußmarsch ihre Standorte; sie rücken daher nach Beendigung der morgigen Uebung noch wieder in Quartiere. Die Fußtruppen der 19. Division begeben sich morgen nach dem westlich von Gandersheim gelegenen Bahnhof Kreiensen an der Eisenbahnstrecke Kassel-Hannover. In der Nähe des Bahnhofs werden die vier Infanterie Regimenter Nr. 91, 78, 73 und 74 compagnieweise abkochen. Bei dem Essen erhalten die Compagnien des 91. Regiments Bier verabfolgt, das von hiesigen Brauereien wie in früheren Jahren kostenlos geliefert und nach dem genannten Ort gesandt wurde. Nach Speisung der Regimenter besteigen diese die bereitstehenden Sonderzüge, die sie in ihre Garnisonen bringen. Der erste Sonderzug mit dem Regimentsstabe und dem 1. und 2. Bataillon des 91. Infanterie-Regiments, sowie dem Stabe der Infanterie-Brigade trifft hier in Oldenburg kurz vor 12 Uhr Nachts ein. Der zweite Sonderzug mit dem 3. Bataillon des Regiments wird erst am Sonntag früh gegen 6 Uhr hier eintreffen. Mit diesem Zuge wird auch wahrscheinlich das 3. Bataillon des 78. Infanterie-Regiments über Oldenburg nach Aurich befördert. — Die Entlassung der Reservisten erfolgt am Montag, den 24. September, da am Tage vorher, einem Sonntag, das Ausscheiden aus dem Regimentsverbande nicht angängig ist. Das Dragoner-Regiment Nr. 19 und die 1. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 62 treffen am 4. October in Oldenburg ein.

* **Varel,** 19. Sept. In der mechanischen Weberei der Firma Tameling u. Stöve Nachf. hierselbst, haben heute Morgen die Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil sie nicht einverstanden waren mit einer Lohnreduction auf Grund einer Betriebsveränderung, die die Firma vorgenommen hat und für gerechtfertigt hält. Soweit der „Gem." in Erfahrung bringen konnte, besteht die Betriebsveränderung, die vorläufig erst zum Theil durchgeführt ist, in einer Vergrößerung der Productionsfähigkeit der Webstühle um ein Drittel, indem die Tourenzahl der Maschinen auf die in anderen derartigen Betrieben übliche normale Durchschnittsziffer gebracht wurde, resp. noch gebracht werden soll. Die dadurch bedingte und beabsichtigte Lohnreduction betrug ein Viertel bezw. ein Fünftel des gezahlten Accordlohnes. Es ist zu hoffen, daß eine Einigung bald erzielt wird. Die Arbeitnehmer haben eine sehr ungünstige Zeit gewählt, da gegenwärtig in der Textiliadustrie in Folge der hohen Baumwollpreise und der kriegerischen Verwicklungen eine schlechte Geschäftslage herrscht, überall große Arbeiterentlassungen stattgefunden haben und viele Arbeitslose vorhanden sind.

* **Elisabethfehn,** 19. Sept. Am Mittwoch, den 3 October, wird, wie schon in Kürze berichtet, die Einweihungsfeier der neuen Kirche stattfinden. Die Feier beginnt um 11,30 Uhr Vormittags. Für die mit dem Zuge kommenden angemeldeten Gäste soll in Augustfehn im Anschluß an den 9 Uhr-Zug von Oldenburg Fahrgelegenheit bereit gehalten werden. Bei genügender Betheiligung wird ein Schiff die Ankommenden von Augustfehn nach Elisabethfehn bringen. Mit derselben Fahrgelegenheit können die Gäste am Nachmittag zu dem Oldenburger 5 Uhr-Zug nach Augustfehn zurückgelangen. Seitens des Kirchenrathes in Elisabethfehn sind zu der Feier zahlreiche Einladungen nach auswärts ergangen.

* **Wildeshausen.** Am Sonntag veranstalteten socialdemokratische Vereine aus Delmenhorst einen Ausflug nach hier. Sie zogen vom Bahnhof mit verschiedenen Fahnen zur Herberge, wo ein Genosse aus Bremen einen Vortrag hielt. Abends bei Abfahrt der Züge war eine große Menschenmenge am Bahnhof, und es spielten sich erregte Scenen ab; außer der Marseillaise wurde „Deutschland über alles" und patriotische Weisen angestimmt. — Die Bauthätigkeit ist hier noch fortgesetzt eine rege. Es sind in letzter Zeit wieder eine Anzahl Gebäude gerichtet, rasch im Rohbau vollendet, und werden noch verschiedene Neubauten in nächster Zeit begonnen. Die Handwerker,

---

in Europa keine Christen gesehen. Ich habe nie gesehen, daß einer Eurer Mächtigen und Reichen die Lehren des Christenthums befolgt. Christus befiehlt, daß man den Nächsten lieben soll, Ihr aber zerfleischt Euch und Einer benachtheiligt den Andern. Christus verdammt den Reichthum, ich weiß es; für Euch aber ist Reichthum das Höchste und nur der Besitz wird bei Euch geachtet, nicht Geist und Tugend. Christus preist die Friedfertigkeit, die Großen und Mächtigen bei Euch, die sich christlich nennen, wollen nur den Krieg und immer den Krieg, ein Herrscher stößt den andern vom Thron, wenn er die Macht dazu hat und geht dann in ein Gotteshaus und dankt dem Heiland dafür, daß er ihm dazu verholfen hat. Ist das eine Cultur, in der der Grundsatz aufgestellt wird: Macht geht vor Recht? Nein, das ist keine Cultur! Und wenn Ihr das eine christliche nennt, so ist das eine Lüge. Und von dieser Lüge wollen wir nichts wissen. Mit dieser Lüge sind die Engländer, die Blüthe Eurer Cultur, zu uns in Land gekommen und haben unsere schwache Regierung dazu gezwungen, dem Volk das Gift, das Opium zu geben und haben einen Krieg darum entfesselt. Und alles das im Namen der Cultur. Nein, ich, San-lo, der mächtigste Mann im Reich, will von dieser Cultur nichts wissen. Nur ihre Kanonen und ihre Gewehre will ich haben, um diese schädliche Cultur mit ihren eigenen Waffen zu bekämpfen. Eure Kanonen sprechen nur noch die Wahrheit."

In diesem Augenblick klopfte es an die Thür und ein chinesischer Diener trat in demüthiger Haltung ins Zimmer, um dem Herrn zu melden, daß seine Mutter ihn dringend zu sprechen wünsche."

„Also bis auf Weiteres, Herr Bredow."

Capitel VI.

San-lo und die Kaiserin-Regentin.

Mit bestürzter Miene empfing Kwang-tü ihren Sohn.

„Soeben ist ein Bote der Kaiserin angekommen, er wartet in der Empfangshalle."

„Es ist ihr Ober-Eunuch?" fragte San-lo halb verächtlich.

„Ja, er ist es. Er hat dringende Botschaft, wie es scheint. Sei vorsichtig, mein Sohn! Wenn diese Frau Dich zu sich entbietet, dann ist das kein gutes Zeichen."

„Sei beruhigt, theure Mutter. Ich werde in großer Begleitung in die verbotene Stadt gehen."

„So ist es recht. Die Geister unserer Ahnen mögen Dich umschweben." —

In der großen Empfangshalle wartete der Ober-Eunuch der Kaiserin, einer der höchsten Würdenträger der Mandschu-Regierung, auf San-lo, den Großmeister der gefürchteten Gesellschaft „Vom großen Messer" — er schien schon ungeduldig zu werden, daß man ihn, einen der einflußreichsten Männer im Reiche, warten lasse.

Als San-lo ankam, um den Gast seines Hauses willkommen zu heißen, setzte dieser aber die süßeste Miene auf, als habe er San-lo den angenehmsten Auftrag der Welt zu überbringen, während er nichts Geringeres auszuführen hatte, als San-lo in die Hände der Kaiserin zu liefern. —

San-lo sollte vor die Kaiserin gebracht werden — scheinbar zu einer ehrenden Audienz —, auf dem Rückweg aus dem Audienzsaal aber von einer Palastwache dingfest gemacht und vielleicht für immer in der verbotenen Stadt festgehalten werden.

Das war der Auftrag, den Se. Excellenz der Ober-Eunuch und Ober-Ceremonienmeister des kaiserlichen Hauses auszurichten hatte. Nach chinesischer Gewohnheit sprach er zuvörderst nichts von seiner Mission, San-lo zu einer Audienz zu entbieten. Er erkundigte sich vielmehr nur immer wieder nach San-lo's Wohlergehen und dem seiner erlauchten Mutter, der weit und breit wegen ihres Edelsinns und ihrer Klugheit gepriesenen Kwang-tü. Auch den Vater der erhabenen Frau, den großen Vice-König Yuang-tschang, habe er gekannt, und er wußte nicht genug Rühmliches von diesem seltenen Manne zu erzählen.

Landesbibliothek Oldenburg

namentlich jetzt die Tischler, sind nicht im Stande, allen Anforderungen zu genügen, und dürften verschiedene Neubauten zum Winter kaum noch fertiggestellt werden.

* **Jeverland.** Die Dreschcharbeiten wollen nicht so recht von statten, da es an Arbeitskräften mangelt. Das Arbeiterpersonal, das sich aus Leuten, die aus allen Windrichtungen zusammengekommen sind, zusammenstellt, stellt manchmal die Arbeit ein, um einen „blauen Montag" zu machen. Die Maschine, die am Morgen geheizt war und in Betrieb gesetzt werden sollte, mußte oftmals stehen, da die Handlanger sich nicht sehen ließen. Der Landwirth ist froh, wenn die Dreschcarbeit vollendet ist und die fremden Gäste vom Hofe ziehen. Die Kosten der Dreschmaschine stellen sich für die Stunde auf 7 *M*, außerdem hat der Landmann die Kohlen für die Maschine und die Kost für die Arbeiter zu liefern. (J.-Ztg.)

Vermischtes.

— Sehr interessant schreibt man dem „Ammerl." über das Leben des Stars: „Es ist ja sehr auffallend, daß man während des ganzen Augustmonats und sogar noch im Anfang September keinen Star sieht noch hört, sodaß mancher das Schlimmste für seine gefiederten Lieblinge befürchtet und der Vermuthung Raum giebt, daß dieselbea durch eine Seuche oder auf andere Art und Weise getödtet wurden. Nur Geduld, sie werden schon wiederkommen — wenn sie noch nicht da sind — und sich an den Fliederbeeren ergötzen. Das Verschwinden der Stare bei uns während der vorgenannten Monate erklärt sich aus der Lebensweise dieser munteren Burschen; denn die Stare, besonders die Starjugend, führt ein wahres Zigeunerleben. Das Leben der Stare zu beachten, ist sehr interessant, und weil sie beliebt sind bei Alt und Jung, wäre es vielleicht nicht unangebracht, an dieser Stelle zu beschreiben, wie sie es bei uns treiben. Bekanntlich brütet der Star oder die Sprehe zweimal im Jahre. Sobald die erste Brut flügge geworden ist, verläßt sie auf immer die Brutstelle und begiebt sich auf die nahen Wiesen und Weiden, von den Alten begleitet. Von allen Seiten kommen bald mehrere Gesellschaften herbei und eifrig geht es auf die Jagd nach Schnecken, Würmern und Kerbthieren. Nach einigen Tagen verlassen aber die Alten die Gesellschaft der Jugend, begeben sich wieder zum alten Aest und beginnen das zweite Brutgeschäft. Ende Juli ist die zweite Brut herangewachsen. Die alten Stare führen die Jungen wieder ins Feld, und die neuen Schaaren vereinigen sich mit den Schaaren älterer Stammesgenossen. Jetzt beginnt das Zigeunerleben erst recht. In Schaaren von Tausenden ziehen sie meilenweit umher. Sie vermeiden die Nähe der Ortschaften und übernachten in Gehölzen. Hieraus erklärt es sich schon, daß wir im August und Anfang September nur sehr selten Stare sehen. Unsere Stare scheinen durchweg die Weideländereien der Wesermarschen aufzusuchen. Dort sieht man gerade in den genannten Monaten ungeheure Starschwärme. Stundenlang schwirren und schwärmen sie dort, bald vereint, bald in kleineren Trupps getrennt, umher, lassen sich plötzlich auf eine Weide nieder und unter lautem Lärmen beginnt die Jagd auf Beute. Hier rennen einige zusammen, dort springt einer über den andern weg, oder sucht einer den andern um einen erbeuteten Wurm zu bringen. Auf diese Art und Weise wird der Tag verbracht. Am Abend begiebt sich die ganze Gesellschaft in das Gartengebüsch eines möglichst einsam stehenden Hauses. Sobald aber Rohr und Schilf an den Ufern der Weser oder auf den Sänden herangewachsen sind, ziehen die Stare jeden Abend dahin. Von allen Himmelsrichtungen kommen sie herangezogen. Pfeifend und zankend lassen sie sich auf die Halme nieder, welche sich unter der Last beugen. Brechen Halme, so erhebt sich die ganze Schar wieder unter großem Geschrei, schwirrt eine Zeitlang umher und läßt sich dann meistens an derselben Stelle wieder nieder. Ruhig wird es in der Gesellschaft die ganze Nacht nicht. In der Mitte des Monats September verlassen aber die alten Stare diese Schwärme. Sie kehren dann an ihre Brutplätze zurück, pfeifen jeden Morgen ihr munteres Lied und bleiben hier, bis das unwirthliche Wetter sie Ländet mit milderem Klima aufsuchen heißt.

— Herne. Eine schauderhafte Thal ist hier von zwei Bergleuten an dem Reviersteiger Heinrich Voß von der Zeche „Shamrock" verübt worden. Der Beamte wurde zunächst von den Burschen mit Steinen beworfen und als sich Voß dieses freche Wesen verbat, fielen die beiden über ihn her und versetzten dem besinnungslos am Boden Liegenden dann noch verschiedene Messerstiche, von denen einer die Lunge durchbohrte. Nach wenigen Augenblicken gab Voß seinen Geist auf. Die Polizei verhaftete die Thäter schon nach kurzer Zeit.

— Leipzig. Am Mittwoch Abend streute ein etwa 40jähriger Mann einer jungen Contoristin, die von einem Postgang zurückkehrte, Sand in die Augen und suchte ihr die Briefschaften zu entreißen, was ihm auch theilweise gelang. Er hatte die Ueberfallene offenbar schon vom Hauptpostamte an verfolgt. Geldbriefe, die das junge Mädchen bei sich trug, sind gerettet.

— Paris. Der Erfinder des Nickelstahls, Oktave Le Chesne, ist, 59 Jahre alt, in der Fabrik zu Lizy-sur-Ourcq, deren Director er war, von einem plötzlichen Tode ereilt worden.

— Glasgow. Dem letzten Bulletin zufolge sind keine weiteren Pestfälle vorgekommen. Im Hospital verbleiben 21 Pestkranke. Fünf von den 110 in Beobachtung befindlichen Personen sind entlassen.

Neueste Nachrichten.

* Hamburg, 21. Sept. Die gestern vorgenommene Abstimmung der Werftarbeiter, welche eine große Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit ergab, wurde in der Abend-Versammlung der Werftarbeiter für ungültig erklärt. Die Abstimmung soll heute wiederholt werden.

* London, 21. Sept. Wie der „Daily Telegraph" meldet, hätten die Buren den Versuch gemacht, die Brücke bei Avock zu zerstören, doch sei dies nicht gelungen. Die Brücke sei unversehrt.

* Lourenzo Marquez, 20. Sept. Die Buren stehen gegenwärtig auf den Hügeln, welche sich in der Richtung auf Komatipoort erstrecken, mit 2 Kanonen und 10 Mitrailleusen in Stärke von 3000 Mann unter den Generalen Pienar und Goetze. Die Engländer werden täglich erwartet.

* London, 21. Sept. Der hiesige chinesische Gesandte empfing eine Depesche aus China, in welcher gemeldet wird, es sei ein kaiserliches Edict erlassen worden, welches die Ausrottung der Boxer befiehlt. Die Depesche berichtet ferner, daß die fremden Missionen in Paotingfu und Tsching-ting-fu, die auf Befehl des stellvertretenden Vicekönigs von Tschili eine Begleitmannschaft erhalten hatten, der Fürsorge der Befehlshaber der verbündeten Truppen in Tschang-ting-tien und Lu-kou-kiao überliefert wurden.

* Eine amtliche Depesche, die über die am 10. d. Mts. durch eine von Tientsin entsandte Streitmacht vorgenommene Zerstörung von Tilin (?) berichtet, theilt auch mit, daß die benachbarte große Stadt Tschinghai unter der Bedingung geschützt worden sei, daß ein Missionar sowie vier Frauen und Kinder, welche in Hainan-hsien sich verborgen halten, unverletzt nach Tientsin gebracht werden. Der Mandrin nahm diese Bedingung an. Tschengfang, 30 Meilen von Tientsin, ist die letzte Boxerfeste in der Nähe von Tientsin.

* Das Reutersche Bureau erfährt, es habe sich als nicht angängig herausgestellt, daß die Mächte den Vorschlag Rußlands, man möge sich aus Peking zurückziehen, annehmen; denn nach zuverlässigen Nachrichten hätten die Boxer, falls Rußlands Vorschlag zur Ausführung gekommen wäre, geplant, nach Peking und Umgegend vorzudringen, und die ganze Arbeit der Niederwerfung der Boxer hätte dann von neuem in Angriff genommen werden müssen.

* Washington, 21. Sept. General Mac Arthur telegraphirt aus Manila, daß die amerikanische Streitmacht 800 Aufständische in einer Stellung bei Mavitac angriff. Nach schwerem Kampfe zogen sich die Amerikaner zurück; aber auch die Aufständischen hatten ihre Stellung am folgenden Tage geräumt. Die Verluste der Amerikaner sind 24 Todte oder an den Wunden Gestorbene. Die Aufständischen verloren 10 Todte und 20 Verwundete.

* Washington, 21. Sept. Der chinesische Gesandte Wutingfang überreichte gestern auf dem Staatsdepartement ein Telegramm der Vicekönige der südlichen Provinzen, worin die Regierung der Unionstaaten ersucht wird, die Beamten in China anzuweisen, in Friedensverhandlungen einzutreten. Indem der Gesandte sich dem Ersuchen anschloß, beabsichtigte er, die Unionstaaten zu bestimmen, ihrerseits die Initiative zur Verhandlung zu ergreifen, in der Hoffnung, daß die anderen Mächte das Gleiche thun werden. Die Vicekönige von Wutschang und Nanking erklären, daß sie bereit seien, sich für friedliche Zustände und für die Sicherheit der Ausländer zu verbürgen, wenn keine weiteren Truppen gelandet würden. — Einer hier ergangenen Meldung des Generals Chaffee aus Peking zufolge ist eine Truppenabtheilung unter dem Befehl des amerikanischen Generals Wilson mit dem Auftrag abgegangen, die Boxer aus der Gegend westlich von Peking zu verjagen, von welcher Peking mit Kohlen versorgt wird.

* Ein Telegramm des Amerikaners Remey aus Taku vom 19. d. M lautet: „Ich habe bei Li-Hung-Tschang amtlich einen Besuch gemacht. Dieser ist am 18. auf einem Kauffahrer eingetroffen und wird unverzüglich nach Peking weiterreisen. Er dankt den Vereinigten Staaten für die Aufmerksamkeit, die ihm erwiesen wurde."

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
wird in seinem Kaffee Niemand mehr missen wollen, wenn er sie einmal gekostet hat. (Original-Marke in Dosen.)

Inzwischen hatten Diener den bei solchen Besuchen üblichen Bewillkommnungsimbiß hereingebracht, heißen Thee, süßes Gebäck und Confekt aller Art; der Gast, seine Excellenz der Herr Ober-Ceremonienmeister, kostete von dem und jenem, rühmte die Güte des Thees, die vorzügliche Beschaffenheit des Gebäcks, bis er endlich, so ganz nebenbei, auf den eigentlichen Zweck seines Besuches zu sprechen kam. Das ist so chinesische Eigenthümlichkeit.

„Die Kaiserin, unsere hohe Herrin, wünscht Euch bald bei sich zu sehen, allgebietender Meister. Sie wünscht den Mann kennen zu lernen, der so Hohes für China schon vollbracht hat. Es soll mir eine hohe Ehre sein, Euch gleich in meiner Sänfte mitzunehmen und Euch bis zur Empfangshalle Ihrer Majestät den Weg zu zeigen."

San-lo vermochte seinen Unmuth beim Anhören dieser Botschaft, die noch zudem bei der Eunuchen eigentartigen Fistelstimme unangenehmer klang, kaum zu verbergen, wußte er doch, daß diese Botschaft, in eine schlichte, ehrliche Sprache übersetzt, soviel hieß, als: Ich habe den Auftrag, dich in die verbotene Stadt zu bringen, wo die Kaiserin dich ihre Macht fühlen lassen und der Palastwache übergeben wird.

Er antwortete ebenso höflich und mit übertriebener Unterwürfigkeit: „Es ist mir unmöglich, eine so hohe Ehre, Excellenz, anzunehmen und die Sänfte Eurer Excellenz zu benutzen. Ich weiß einen so ehrenden Vorschlag zu würdigen, aber ich fühle mich zu niedrig dazu, ihn anzunehmen. Für den wichtigsten Augenblick meines Lebens, in das hohe Antlitz der erhabenen Herrscherin zu blicken, bedarf ich ohnedies einiger Vorbereitungen. Ich muß vorher einige meiner besten Freunde davon benachrichtigen, welche hohe Ehre mir zutheil werden soll, damit sie im Geiste mit mir sind, wenn dieser bedeutungsvolle Vorgang sich vollzieht."

Der Ober-Eunuch zuckte zusammen, als ihm San-lo mit der süßesten, höflichsten Art diese Pille zu schlucken gab.

Der Mann, so dachte er, ist in der That so, wie er uns geschildert wurde. Seinem starken, eisernen Willen ist nicht so leicht beizukommen. Wir müssen auf anderes sinnen.

Und in derselben süßlichen, höflichsten Art, wie er begonnen, fuhr San-lo fort: „Belieben Eure Excellenz mir nur anzugeben, um welche Nachmittagsstunde Excellenz auch an der südlichen Pforte der verbotenen Stadt erwarten wollen. Ich kenne den Eingang sehr genau, denn ich bin als Knabe oft mit meinem Großvater, dem Vice-König von Pe-tschili, dort gewesen, wenn er mich in seiner Sänfte bis zu dieser Pforte mitnahm. Der erhabenen Herrscherin wird hoffentlich die Stunde gleich sein, in der sie einem beglückten Unterthanen die Huld ihrer Ansprache schenkt. Aber bitte, Excellenz, noch etwas von diesem Confekt. Es stammt aus Canton, wo man es vortrefflich zu bereiten versteht. In Canton bereitet man auch die Saucen vorzüglich."

Und nun erging er sich des Näheren und Breiteren über die Vorzüge der Cantoneser Zuckerbäckereien, als sei die Erörterung über dieses Thema das Hauptsächlichste ihrer Unterhaltung. Zuletzt kam er noch so ganz nebenbei auf die Audienz zurück und fragte überaus höflich, ob die sechste Nachmittagsstunde Excellenz genehm wäre.

Se. Excellenz, der Ober-Eunuch, merkte, daß er sich hier einem überlegenen Willen gegenüber befand, er nickte bejahend zu dem Vorschlage San-lo's und empfahl sich mit plötzlicher Hastigkeit, hatte er es doch in der That sehr eilig, seiner hohen Herrin mitzutheilen, daß San-lo erst seine Freunde benachrichtigen wolle, bevor er zur Audienz kam. Das war doch auffallend.

Mit tiefen Bücklingen geleitete San-lo seinen hohen Gast bis zu dessen Sänfte, und mit grinsender Höflichkeit dankte dieser für die beglückende Gastfreundschaft, die ihm bewiesen worden.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Bei der Großherzoglichen Amtsreceptur Elsfleth sind folgende Hebungstage für das III. Quartal d. J. angesetzt:

in Lahusen's Gasthause zu Berne

für die Gemeinde Neuenhuntorf 10. Sept., Vorm. 9 bis 12 Uhr,

für den Ort Berne und Bettingbühren 10. Sept., Nachm. 1½ bis 5 Uhr,

für Schlüte, Ranzenbüttel, Wehrder, Glüsing 11. Sept., Vorm. 8 bis 12 Uhr,

für Weserdeich, Hannöver, Bernebüttel, Pfahlhausen 11. Sept., Nachm. 1½ bis 5 Uhr,

für Ollen, Hiddigwarden, Hekeln, Neuenkoop 12. Sept., Vorm. 8 bis 12 Uhr,

für Harmenhausen, Hiddigwardermoor, Ocholt 12. Sept., Nachm. 1½ bis 5 Uhr,

für die Gemeinde Warfleth 13. Sept., Vorm. 8 bis 12 Uhr,

für die Gemeinde Bardewisch 13. Sept., Nachm. 1½ bis 5 Uhr,

für Auswärtige aus den Gemeinden Hude, Hasbergen, Schönemoor, Ganderkesee ꝛc 14. Sept., Vorm. 8 bis 12 Uhr,

im Dienstlocal der Amtsreceptur zu Elsfleth von 8 Uhr Morgens bis 12½ Uhr Mittags:

für die Gemeinde Altenhuntorf Sept. 20.
" " " Neuenbrok " 21.
" " " Großenmeer " 22.
" " " Oldenbrok " 24. 25.
" " " Bardenfleth " 26. 27.
" " Landgemeinde Elsfleth " 28. 29
" " Stadtgemeinde Elsfleth Oct. 1. 2

Zur Hebung kommen Realabgaben pro III. Quartal, Einkommensteuer, Sporteln, Siel-, Mühlen- und Verlath-Umlage, Elsflether und Burwinkler Schul-Umlage ꝛc.

An den Tagen vom 10. bis 14. Sept. incl. ist das Recepturzimmer **nur** zum Stempelverkauf geöffnet.

Amt Elsfleth, 1900, August 28.

Huchting.

Der Sprechtag des Amtsgerichts vom 29. d. Mts. fällt aus und werden an diesem Tage auch Hinterlegungsgeschäfte nicht wahrgenommen.

Elsfleth, 1900, September 15.

Großherzogliches Amtsgericht.

Als gefunden während des Marktes sind hier gemeldet:

ein 10 Markstück, ein Damenumhang und 1 Pincenez.

Elsfleth, 1900, Sept. 21.

Der Stadtmagistrat.
J. F. Ramien.

Concurs-Ausverkauf.

Das zur Concursmasse des Schneidermeisters **Anton Rehme** hies. gehörige **Waarenlager** soll ausverkauft werden. Es sind vorhanden:

Buckskin, Herren-Joppen, Arbeitshosen, Kittel, Unterhosen, Leinenhemde, Sporthemde, Manschettenhemde, Knabenanzüge, Knabenhosen, Herrenkragen, Herren- und Knabenvorhemde, Gummivorhemde, Manschetten, Shlipse, Parchendhemde, Taschentücher, Handschuhe, Pelzmützen, Pelzbaretts, Pelzgarnituren, Muffs, Stroh- und Filzhüte für Herren und Knaben, Hosenträger, Kragen- und Manschettenknöpfe, sowie viele andere Sachen.

Die Waarenbestände sind meistens neu.

Der Ausverkauf findet an den Wochentagen Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr statt.

Der Concursverwalter
H. Fels.

Habe mich in **Bremen** als **Specialarzt** für **Hals-, Nasen-** und **Ohrenkrankheiten** niedergelassen.

Dr. med. Warneke,
Bremen, Nordstraße 10.

Verloren

am **Sonntag** eine **Brosche.** Gegen **Belohnung** abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Arnold Ahlers,

Bahnhof-Strasse № 20.

Große Auswahl in Füllregulier-, Irische und Dauerbrand-Oefen, Mantelkessel roh, emaillirt und inoxydirt, Sparherde lackirt und emaillirt.

Nehme guterhaltene Oefen und Sparherde, sowie Bruch-Gußeisen in Zahlung.

Oldenburgische Landesbank

Filiale Brake,

Mitteldeichstraße Nr. 16.

Für Einlagen, welche in jedem Betrage angenommen werden, vergüten wir

bei halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung (2½—4%) zur Zeit **4%**

bei kürzerer Kündigung und auf feste Termine . . . **2½—3½%**

bei 14tägiger Kündigung und auf Check-Conto **2%**

Laufende Rechnung (Conto-Corrent-Conto) unter günstigen Verzinsungs- und Provisions-Bedingungen.

Oldenburgische Landesbank.
Filiale Brake.
Meyer. Janssen.

Billige Fahrräder!

1 gebr. Damenrad, nur einige Male gefahren, mit 1 Jahr Garantie, Mk. 115,—.

1 gebr. Naumann-Rad, Mk. 85,—.

1 feines Brennabor-Rad, mit Freilaufrad, ein Jahr Garantie Mk. 155.—.

Waarenhaus R. Winter, Berne.

Modellhut-Ausstellung.

Mein Lager ist in allen **Neuheiten** der Herbst- und Wintersaison reich assortirt und empfehle in größter Auswahl

garnirte u. ungarnirte Hüte.

Reise-, Matrosen- u. Kinder-Hüte,
Feder- u. Pelz-Baretts.

Feder- und Chiffon-Boas.

Glaçe- u. Stoff-Handschuhe.

Modellhüte stehen im vergrößerten Laden zur gefl. Ansicht.

Ernst Horn, Brake,
Breitestraße 8.

Waarenhaus R. Winter, Berne.

Als besonders preiswerth empfehle nachstehende Gelegenheits-Posten:

Parchend-Betttücher 65, 90 Pf., 1,25, 1,75 Mk. Druck-Cattune zu Kleidern Meter 35 Pf. Wollaken zu Kleidern Meter 35, 45, 55 u. 75 Pf. Parchend-Röcke Stck. 65 Pf. Parchend-Hosen Stck. 75 Pf. Normalhemde 1,40 Mk. Normalhosen 1,75 Mk. Parchend-Hemde 1,25 Mk. Gestreifte Kittel 1,25 Mk. Blaue Jumper Stck. 1,25 Mk. Parchend-Knaben-Hemde 65 Pf. Fertige Herren-Anzüge, extra stark, 14,50 Mk. Fertige Knaben-Anzüge von 2,50 Mk. an. Prima engl. Leder-Hosen 3,50 Mk. Westen 2,10 Mk. Ein Posten blauen und grauen Hemden-Flanell Meter 1,75 Mk.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Noltenius,

Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt,

Bremen.

Feine Winteräpfel,

per Scheffel 1 Mk.

Wwe. Strodthoff.

Bestellungen auf

Huder Kartoffeln

erbitte baldigst **H. Meynen.**

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei **J. D. Borgstede** und **G. Kunkel.**

Gebrüder Lehmann's

Tropon- und Ferratose-Caramellen,

ges. geschützt, beliebt bei Schwächlichen u. Blutarmen, ferner **Emser-, Sodener-, russ. Knöterich-, Fichtennadel- u. Spitzwegerich-Caramellen,** beste Linderungsmittel bei Husten u. Heiserkeit à Pack. 10 u. 20 Pf. stets zu haben bei

J. D. Borgstede.

Gesalzene und marinirte Heringe

empfiehlt **C. Pieper.**

Haarlemer Blumenzwiebeln

als

Hyazinthen, Tulpen, Crocus und Scilla

empfiehlt **Joh. Bruns.**

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 23. Septbr.

Anfang 4 Uhr

BALL,

wozu freundlichst einladet

G. Hussmann.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit u. beste Reinigung** garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen 5,75; 7; 8; 10 ℳ **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ Jedes beliebige Quantum postfrei gegen Nachn.! Nichtgefallendes bereitwilligst auf **unsere Kosten** zurückgenommen.

Pecher & Co. in **Herford** Nr. 30 in Westfl.

☞ **Proben** und ausführl. **Preislisten,** auch über Bettstoffe, **umsonst** und **portofrei!** Angabe der **Preislagen** für Federn-Proben erwünscht!

Der heutigen Gesammt-Auflage unseres Blattes liegt ein Prospect, betreffend Abonnements-Einladung auf den in der Residenzstadt Oldenburg täglich mit Beilagen erscheinenden **„Generalanzeiger für Oldenburg und Ostfriesland"** bei, den wir der Beachtung unserer Leser bestens empfehlen.

Der heutigen Nummer liegt für die Abonnenten der Stadt- und Landgemeinde eine Beilage des Herrn **D. G. Baumeister,** betr. Delmenhorster Anker-Linoleum, bei.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Santos, 30. Aug. nach Erna, Braue Iquique

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg